



Kontakt: Sonja Marie Krajewski

Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. Tel: 040/33 402-87 / krajewski@toepfer-fvs.de

Berlin, 26. November 2008

Presseinformation

Die Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. vergibt in Kooperation mit der Stiftung MITARBEIT und der Humboldt-Universität zu Berlin den

Freiherr-vom-Stein-Preis für gesellschaftliche Innovation 2008

Der Freiherr-vom-Stein-Preis zeichnet Menschen aus, die sich mit Initiative, Risikobereitschaft, Ausdauer, Kreativität und Weitsicht selbstlos für das Gemeinwohl einsetzen. Er ist mit 25.000 Euro dotiert.

Die Preisträgerin

Alice Fröhlich, * 1944, baut eine ehrenamtliche Hilfsstruktur für die Fürsorge demenzkranker Menschen auf. Dieses Konzept hat sie aus ihrem Geburtsland Holland erfolgreich nach Bremerhafen „exportiert“. Darüber hinaus bemüht sich die Preisträgerin darum, das Tabuthema Demenz in die Öffentlichkeit zu bringen – unverzichtbar in einer Gesellschaft, der ein würdevolles Leben auch im Alter selbstverständlich sein sollte.

Begründung des Kuratoriums Alice Fröhlich verbindet in ihrem gesellschaftlichen Engagement persönlichen Einsatz mit professioneller Reflexion. Sie ist für viele ein Vorbild und entwickelt Lösungen, die andere einbinden, sie stärken und auch unabhängig von ihrer Person Bestand haben und übertragbar sind.

Preisverleihung

26. November 2008, 17.00 Uhr
Auditorium Friedrichstraße / Quartier 110
Friedrichstraße 180, 10117 Berlin

Kuratorium

Stephan Reimers (*Vorsitzender*) / Marianne Birthler / Prof. Dr. Hartmus Häußermann / Prof. Dr. Gabriele Metzler / Dr. Heribert Prantl / Prof. Dr. Gesine Schwan / Marc Schwieger

Weitere Informationen

www.toepfer-fvs.de

www.solidar-fsd.de



Kontakt: Sonja Marie Krajewski

Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. Tel: 040/33 402-87 / krajewski@toepfer-fvs.de

Berlin, 26. November 2008

Presseinformation

Alice Fröhlich, geb. 23. Juli 1944 in den Niederlanden

Leiterin des SOLIDAR Freiwillige Soziale Dienste e.V.

Die Erfahrungen aus ihrem Geburtsland haben sie geprägt: „In Holland gibt es eine Freiwilligenkultur, die es so in Deutschland nicht gibt“, so Fröhlich. Denn dort gibt es seit 1968 die Pflegeversicherung, die zum größten Teil für die Versorgung der Kranken aufkommt und auch das betreute Wohnen finanziert. „Da das eigene Portemonnaie kaum belastet wird, findet ehrenamtliches Engagement viel selbstverständlicher statt als in Deutschland.“



Alice Fröhlich bot auf einem Sommerfest in Bremerhaven ihre Hilfe an; gleich am nächsten Tag bekam einen Anruf mit der Bitte um ihr Engagement. Dies war die Geburtsstunde von SOLIDAR e.V. Der 1997 gegründete Verein bündelt das Engagement von ca. 120 Freiwilligen im Umkreis von Bremerhaven, die die Arbeit in zwei örtlichen Pflegeeinrichtungen unterstützen.

Stationen im Lebensweg

- 1961 – 1964 Ausbildung zur Kindergärtnerin und anschließend Kindergartenleiterin
- 1965 – 1967 Studium der Pädagogik und Psychologie in den Niederlanden (ohne Abschluss)
- 1982 Umzug nach Bremerhaven
- ab 1985 Aufbau eines „professionellen“ freiwilligen sozialen Dienstes in Bremerhaven
- 1997 Gründung des SOLIDAR Freiwillige Soziale Dienste e.V., Bremerhaven

Auszeichnungen und Veröffentlichungen

- 1996 Lotte-Lemke-Preis des AWO-Bundesverbandes
- 2006 Bundesverdienstkreuz am Bande

Veröffentlichungen in verschiedenen allgemeinen (SPIEGEL) und Fachmedien (Fachzeitschrift für Pflegeberufe), Kongress-Referate, z.B. auf dem Dementia Fair Congress (2002)



Kontakt: Sonja Marie Krajewski

Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. Tel: 040/33 402-87 / krajewski@toepfer-fvs.de

Berlin, 26. November 2008

Presseinformation

SOLIDAR e.V.

▪ „Wir pflegen die Seele“

Betritt man das Haus im Park – eine Pflegeeinrichtung demenzerkrankte Menschen in Bremerhaven, fällt der Blick zuerst auf eine Postkarte, auf dem zwei Herrenbeine in Hosen abgebildet sind. Der eine Fuß steckt in einem schwarzen Lederschuh. Der andere in einem braunen, darüber ein Strumpf gezogen. „Ordnung und Chaos sind relativ“, sagt Angela Geermann dazu. Sie ist eine der Freiwilligen, die sich unentgeltlich engagiert, um den demenzkranken Bewohnern des Haus im Park ein lebenswertes Leben zu bereiten. Sie selbst ist zuständig für alle Anschaffungen des Hauses und ein klares, aufgeräumtes Aussehen. Denn Struktur ist wichtig, insbesondere dann, wenn die Strukturen im eigenen Gehirn sich auflösen und es immer schwerer fällt, sich in Zeit und Raum zurechtzufinden.

Die Freiwilligen bieten vor allem Aktivitäten für die Bewohner an, für die im eng terminierten Ablauf einer hauptamtlichen Pflegekraft keine Zeit bleibt. Aber: „ein Freiwilliger muss gar nichts müssen.“ Dieser Satz ist zentral für das Engagement der Freiwilligen und Basis des Konzepts von Alice Fröhlich, die 1997 den Freiwilligendienst SOLIDAR e.V. ins Leben gerufen hat. Der Alltag muss ganz selbstverständlich auch ohne die Freiwilligen funktionieren, die ausschließlich dazu da sind, „die Seele zu pflegen“, wie Frau Fröhlich es ausdrückt.

„Das Gute am Freiwilligendienst ist, dass man sich entfalten kann in einem Gebiet, in dem man stark ist.“ betont beispielsweise Klaus Böhmermann, der als ehemalige Führungskraft bei der Telekom keinerlei Erfahrung im Umgang mit Demenzkranken hatte. „Durch die Fortbildungen von SOLIDAR e.V. habe ich mir zwar einiges an Wissen angeeignet, aber mein Hauptbetätigungsfeld soll das trotzdem nicht sein.“ Und so kümmert er sich darum, dass die Technik im Haus reibungslos funktioniert, die Internetseite stets aktuell ist und auch eine Mitarbeiterzeitung hat er ins Leben gerufen.

Andere Freiwillige organisieren regelmäßig ein Kaffeekränzchen und binden die Demenzkranken ins Plätzchen- oder Kuchenbacken mit ein. Die alten Damen erinnern sich dann an ihre Jugend, in der sie mit ihren Händen den Brotteig gewalkt haben. „Die männlichen Bewohner lockt man so natürlich nicht hinter dem Ofen hervor“, meint Frau Geermann und weist mit einem Augenzwinkern in den Garten. Dort steht inmitten von Blumenbeeten und hübsch angelegten Rasenflächen ein alter Opel. Natürlich



Kontakt: Sonja Marie Krajewski

Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. Tel: 040/33 402-87 / krajewski@toepfer-fvs.de

Berlin, 26. November 2008

Presseinformation

fährt das Auto nicht mehr, und dennoch ist es sehr viel mehr als bloßer Zeitvertreib, wenn es in einer Freiwilligenaktion wieder „auf Vordermann“ gebracht wird. „Aktivierung“ nennt man in der Fachsprache solche Aktivitäten, die den Demenzkranken aus früheren Zeiten noch bekannt sind. Über vertraute Bewegungsabläufe Erinnerungen, oder Bruchstücke davon, wieder in das Hier und Jetzt zu holen, schafft Sicherheit in einer Welt, in der immer mehr verschwimmt und ungreifbar wird.

▪ **Freiwillig und professionell**

Freiwillige Hilfe ist ohne ein professionelles Management nicht denkbar und so „exportierte“ Alice Fröhlich das ihr aus Holland bekannte Konzept freiwilliger Hilfe nach Bremerhaven, adaptierte es und etablierte eine neue Form sozialen Engagements für Demenzkranke, die professionell helfen kann und die Arbeit in Pflegeeinrichtungen unterstützt. Dabei ist Vertrauen eine unverzichtbare Säule, wenn ein Freiwilligendienst sich dauerhaft erfolgreich in einer Einrichtung etablieren möchte. Denn wer lässt sich schon gern so genau auf die Finger schauen bei seiner Arbeit, wie es Freiwillige tun, wenn sie Seite an Seite mit den Hauptamtlichen arbeiten? Aber, und das ist das Entscheidende: schließlich kommt durch den Blick von Außen und die vielfältigen Erfahrungen aus ganz anderen Berufsfeldern auch viel Kompetenz mit ins Haus. Klug, wer dies zu nutzen weiß. Und klug, wer zur richtigen Zeit im richtigen Ton auch einmal Kritik äußert. „Das ist das beste Qualitätsmanagement, das ich mir wünschen kann“, meint Jenny Sauerwald, Leiterin des Haus im Park. „Wenn man mit demenzkranken Menschen arbeitet, muss man sich darüber bewusst sein, dass, je stärker die kognitiven Fähigkeiten ausfallen, das Gefühl und die Sinne mehr und mehr im Zentrum stehen.“ Viele Demenzkranke haben sehr feine Sensoren und reagieren stark, wenn es um sie herum hektisch wird. Deshalb ist das Wohlbefinden, also ein gut zu bewältigender Arbeitstag, der hauptamtlichen Mitarbeiterinnen sehr wichtig. Nähmen sie die Freiwilligen als Störfaktoren wahr und nicht als Entlastung oder Bereicherung, würde alles wie ein Kartenhaus in sich zusammensacken. Deshalb betont Alice Fröhlich immer wieder auf den Vorträgen, die sie bundesweit hält, wie wichtig es ist, ein individuelles Konzept für jede Einrichtung zu entwickeln. „Es muss maßgeschneidert sein und kann nicht wie ein Baukastensystem übernommen werden.“ so ihr Credo. Sie selbst hat dazu über ein halbes Jahr Vorarbeit geleistet, in Gesprächen mit Jenny Sauerwald ein Konzept für SOLIDAR e.V. erarbeitet, dann die Hauptamtlichen gefragt und deren Beden-



Kontakt: Sonja Marie Krajewski

Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. Tel: 040/33 402-87 / krajewski@toepfer-fvs.de

Berlin, 26. November 2008

Presseinformation

ken und Wünsche eingearbeitet, bevor sie damit begonnen hat Freiwillige für ihre Sache zu gewinnen.

Ihr Konzept ist aufgegangen: Mittlerweile bringen sich 120 Freiwillige mit ganz unterschiedlichen Talenten in das Haus im Park ein. Damit hat SOLIDAR e. V. inzwischen die Größe eines mittelständischen Unternehmens, mit dem wohl variabelsten Arbeitszeitmodell, denn die Freiwilligen entscheiden selbst, wie oft und wie viel sie sich einbringen. Das kann täglich, wöchentlich oder auch monatlich sein. Egal, wie oft sich jemand engagiert: ein Freiwilliger schenkt den demenzkranken Menschen ein unersetzbares Gut: Zeit.

▪ **Fachgerechte Schulung und Begleitung der Freiwilligen**

Die Freiwilligen, die sich für Solidar e.V. engagieren, werden vor ihrem Einsatz durch Schulungen auf die Tätigkeit mit Demenzkranken vorbereitet. In regelmäßigen Besprechungen klärt man Probleme oder ändert auch einmal den Einsatzbereich, wenn es sinnvoll erscheint. Die Freiwilligen sind zu 80 % Frauen und kommen aus allen Alters- und Gesellschaftsschichten. Auch ein Sozialpraktikum für Jugendliche im Alter von 13 bis 15 Jahren bietet der Verein an. Das Interesse ist groß: Auf acht Plätze kommen 36 Bewerbungen. „Viele von ihnen bleiben auch über die Pflichtzeit des vierwöchigen Praktikums hinaus.“, so Fröhlich. Möchte man sich engagieren, führt man zuerst ein Erstgespräch mit Alice Fröhlich, in dem mögliche Arbeitsfelder besprochen werden. Außerdem ist die Teilnahme an einem Grundlagenseminar zum Umgang mit Demenzkranken verpflichtend. Daneben gibt es regelmäßige Treffen und Supervisionsrunden, denn der Verlust des Erinnerungsvermögens der Bewohner ist ein Prozess, den die Kranken selbst sehr mitbekommen. Die Angst vor dem Verlust bahnt sich oftmals durch Unruhe und Aggressionen ihren Weg – negativen Emotionen, denen Hauptamtliche wie Freiwillige tagtäglich ausgesetzt sind.



Kontakt: Sonja Marie Krajewski

Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. Tel: 040/33 402-87 / krajewski@toepfer-fvs.de

Berlin, 26. November 2008

Presseinformation

▪ **Konkurrenz zwischen hauptamtlichen Pflegekräften und Freiwilligen vermeiden**

Bei aller gut gemeinten Unterstützung ist eines zu beachten: Übernimmt eine Freiwillige die Aufgaben der Hauptamtlichen, trägt das nicht unbedingt zur Entlastung des Pflegepersonals bei, sondern führt im schlimmsten Fall dazu, dass die Aufgaben dauerhaft den Freiwilligen übertragen und die Arbeitsstelle der Hauptamtlichen gekürzt wird. Um diesen Effekt zu vermeiden ist ein Grundsatz von SOLIDAR e.V., die Pflegebedürftigen immer in die Arbeit der Freiwilligen mit einzubeziehen, sich ihnen zuzuwenden. Manchmal hilft ein kreativer Blick dabei, sich als Freiwilliger sinnvoll in den täglichen Arbeitsablauf einzugliedern: Zu den Aufgaben des Pflegeheims gehört es z.B., die Wäsche der Bewohner zu bügeln. Statt dies vollständig zu übernehmen, organisieren Mitglieder des Vereins SOLIDAR e. V. an einzelnen Tagen ein gemeinsames Bügeln mit den Bewohnern zusammen. Das entlastet die Hauptamtlichen, ohne ihr Aufgabenprofil zu beschneiden.

▪ **Demenz in der Öffentlichkeit**

Immer wieder begegnet Alice Fröhlich in ihrer Arbeit auch einer Abwehrhaltung und Angst, mit der in Deutschland dem Thema Demenz begegnet wird. Deshalb bemüht sie sich um eine effektive Öffentlichkeitsarbeit, denn die Verbreitung der Krankheit nimmt zu. Die meisten Menschen in Deutschland werden irgendwann mit Demenz persönlich in Berührung kommen – durch betroffene Bekannte, Großeltern, Eltern oder vielleicht auch sich selbst. Diese Berührungängste abzubauen und den Freiwilligen Handlungsmöglichkeiten an die Hand zu geben, ist Alice Fröhlich ein besonderes Anliegen. Aus diesem Grund referiert sie regelmäßig bundesweit auf verschiedenen Veranstaltungen über ihre Tätigkeit, um ihre Praxiserfahrungen weiterzugeben und die Sensibilität für die Pflege Demenzkranker zu erhöhen.



Kontakt: Sonja Marie Krajewski

Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. Tel: 040/33 402-87 / krajewski@toepfer-fvs.de

Berlin, 26. November 2008

Presseinformation

Die wichtigsten Fragen zur Demenz

Wie viele Krankheitsfälle gibt es?

In Deutschland sind augenblicklich etwa 1,1 Millionen Menschen an Demenz erkrankt, bis 2040 wird sich die Zahl auf 2,6 Millionen mehr als verdoppeln. Über 250.000 Neuerkrankungen zählt man jedes Jahr.

Wie hoch ist das Risiko einer Erkrankung?

Das Risiko einer Erkrankung steigt mit dem Alter. So sind von den 65- bis 69jährigen nur 1,2 % unter den 85- bis 89jährigen hingegen schon 23,9 % an Demenz erkrankt.

Wodurch wird Demenz verursacht?

Die häufigste Ursache ist die Alzheimer-Krankheit. Sie betrifft ca. zwei Drittel aller Kranken und ist eine Form der degenerativen Demenz, d.h. sie beginnt schleichend und ohne äußere Veranlassung. Häufig ist auch die so genannte vaskuläre Demenz, bei der die Erkrankung von Durchblutungsstörungen ausgelöst wird, z.B. in der Folge von Herzinfarkten. Da der wichtigste Risikofaktor für eine Demenzerkrankung das Alter ist, betrifft das Problem die gesamte Gesellschaft.

Welche Folgen hat eine Erkrankung?

Die Folgen der Krankheit sind vielfältig: Betroffene verlieren ihr Kurz- und Langzeitgedächtnis, werden desorientiert, haben Schwierigkeiten mit dem Sprechen und der Koordination von Bewegungen und Körperfunktionen.

Kann Demenz behandelt werden?

Bisher ist Demenz nicht heilbar, sondern kann lediglich in ihren Folgen durch Medikamente und psychologische Begleitung gemildert werden. Die Mehrzahl der Demenzkranken wird in Pflegeheimen behandelt.

Quellen:

S. Weyerer: Altersdemenz, Gesundheitsberichterstattung des Bundes Heft 28, hrsg. vom Robert Koch-Institut, 2005, Deutsche Alzheimer-Gesellschaft



Kontakt: Sonja Marie Krajewski

Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. Tel: 040/33 402-87 / krajewski@toepfer-fvs.de

Berlin, 26. November 2008

Presseinformation

Freiherr-vom-Stein-Preis für gesellschaftliche Innovation

Dieser Preis der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. wurde bereits 1954 geschaffen und mit verschiedenen Schwerpunkten verliehen. 2006 wurde er neu aufgelegt und zeichnet heute Menschen aus, die sich mit Initiative, Risikobereitschaft, Ausdauer, Kreativität und Weitsicht selbstlos für das Gemeinwohl einsetzen. Er wird verliehen an Persönlichkeiten, die in den Bereichen Zivilgesellschaft, Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, der kommunalen Ebene und Medien arbeiten. Er ist mit 25.000 Euro dotiert und wird grundsätzlich ungeteilt vergeben. Drei Aspekte für die Ausrichtung des Preises leitend:

- Gesellschaftliche Weiterentwicklung durch Reform und Innovation,
- Mobilisierung einer selbstbewussten Bürgerschaft durch zeitgemäße Partizipation,
- Qualifizierung Einzelner zu bürgerschaftlichem Engagement.

Die Wahl des Preisträgers

Die Kandidaten werden von einem Netzwerk, das 50 Personen umfasst, nominiert. Jedes Mitglied kann bis zu drei Nominierungen bei der Stiftung MITARBEIT einreichen. Diese spricht eine Empfehlung für ca. 30 Kandidaten aus. Nach einer weiteren Auswahlrunde werden die verbliebenen Kandidaten einem unabhängigen Kuratorium vorgelegt.

Kuratorium Freiherr-vom-Stein-Preis

- Prälat Dr. Stephan Reimers, Bevollmächtigter des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland bei der Bundesrepublik Deutschland und der EU, (Vorsitzender)
- Marianne Birthler, Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik
- Prof. Dr. Hartmut Häußermann, Humboldt-Universität zu Berlin
- Prof. Dr. Gabriele Metzler, Humboldt-Universität zu Berlin
- Dr. Heribert Prantl, Leiter der innenpolitischen Redaktion, Süddeutsche Zeitung
- Prof. Dr. Gesine Schwan, Humboldt-Viadrina School of Governance



Kontakt: Sonja Marie Krajewski

Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. Tel: 040/33 402-87 / krajewski@toepfer-fvs.de

Berlin, 26. November 2008

Presseinformation

- Marc Schwieger, Geschäftsführer Creation Scholz & Friends

Kooperation

Der Preis wird von der Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. in Kooperation mit der Humboldt-Universität zu Berlin und der Stiftung MITARBEIT seit 2007 europaweit vergeben.

Die **Alfred Toepfer Stiftung F.V.S.** ist gemeinnützig und wurde 1931 von dem Hamburger Kaufmann und Landwirt Dr. h.c. Alfred Toepfer gegründet. Sie engagiert sich für die Förderung der europäischen Einheit unter Wahrung der kulturellen Vielfalt und für die Verständigung zwischen den Völkern Europas. Sie ist in den Feldern Kunst und Kultur, Wissenschaft, Naturschutz und Jugend, Land- und Forstwirtschaft sowie Denkmalpflege aktiv. Die Stiftung arbeitet operativ mit eigenen Projekten und Programmen und fördert nur im Ausnahmefall auf Antrag.

Die **Humboldt-Universität zu Berlin**, gegründet 1810, ist eine der führenden deutschen Universitäten, die als „Universitas litterarum“ das Fächerspektrum von den Geistes- und Kulturwissenschaften über die Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften bis zu den Naturwissenschaften und der Humanmedizin abdeckt.

Die gemeinnützige **Stiftung MITARBEIT** ist einer der profiliertesten Stiftungen in Fragen der Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und der Bürgerbeteiligung. Sie engagiert sich für die Demokratieentwicklung von unten und ermutigt Menschen, Eigeninitiative zu entwickeln, sich einzumischen und demokratische Mitverantwortung zu übernehmen.

Geschichte des Preises

Der Freiherr-vom-Stein-Preis wurde von 1954 - 1990 mit verschiedenen Schwerpunkten vergeben, u.a. zur Auszeichnung innovativer Forschung zur Stadtgeschichte, zur staatsbürgerlichen Bildungsarbeit und zur Geschichte der bürgerlichen Sozialreform.

Im Jahr 1995 hat die Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. den Freiherr-vom-Stein-Preis zur Verfügung gestellt, um in den neuen Bundesländern das Engagement von Bürgern für das Gemeinwohl auszuzeichnen, indem beispielhafte und richtungweisende private Initiativen und Leistungen von Persönlichkeiten, Vereinigungen oder Institutionen



Kontakt: Sonja Marie Krajewski

Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. Tel: 040/33 402-87 / krajewski@toepfer-fvs.de

Berlin, 26. November 2008

Presseinformation

beziehungsweise pionierhafte Leistungen auf wirtschaftlichem, sozialem und kulturellem Gebiet oder im Bereich der bürgernahen oder kommunalen Selbstverwaltung gewürdigt werden. Karl Freiherr vom und zum Stein (1757 – 1831) gilt bis heute als einer der bedeutendsten Staatsreformer in der deutschen Geschichte.

Preisträger des Freiherr-vom-Stein-Preises seit 2000

- 2007** Als Gründer von Coach e.V., Köln, erhielt **Mustafa Bayram** den Preis **2007**. Coach e.V. berät, begleitet und fördert junge, meist muslimische Menschen und deren Familien. So trägt Mustafa Bayram dazu bei, die Bildung von Parallelstrukturen zu verhindern. Der Erfolg ist bereits nach drei Jahren deutlich sichtbar: 180 Kölner Jugendliche berät Coach e.V. Schulen suchen den Kontakt, denn die Noten der Coach-Kinder verbessern sich merkbar und auch die Eltern profitieren von Einführungen in das deutsche Schulsystem und ähnlichen Hilfsangeboten.
- 2006** Zu gleichen Teilen an die **Europäische Akademie für Heilende Künste e.V.**, Klein Jasedow und den **Haus Neudorf e.V.**, Friedenfelde ging der Preis **2006**. Für Haus Neudorf gehört es zur täglichen Arbeit, Not leidende und isolierte Menschen vorurteilsfrei aufzunehmen. Dazu wurde ein Gutshaus zu einem Generationenprojekt über Grenzen hinweg ausgebaut. Die Europäische Akademie für heilende Künste ist ein Beispiel dafür, wie sich strukturschwache Regionen durch qualitätvolle kulturelle, soziale und ökonomische Aktivitäten wieder beleben lassen.
- 2005** Der **Schwabehaus e.V.**, Dessau/Sachsen-Anhalt war Preisträger **2005**. Im Jahre 1998 nahmen die Bürger von Dessau es in die Hand, eines der historisch wertvollsten alten Gebäude ihrer Stadt, das „Schwabehaus“, vor dem Abriss zu bewahren: Ihre pionierhafte Aktion einer Sammelbürgerschaft „Bürger bürgen für das Schwabehaus“ und die Gründung des Schwabehaus e.V. waren damals erste Schritte auf dem Weg, das Gebäude zu einem zentralen Bestandteil lebendiger Stadtteilkultur umzugestalten.



Kontakt: Sonja Marie Krajewski

Alfred Toepfer Stiftung F.V.S. Tel: 040/33 402-87 / krajewski@toepfer-fvs.de

Berlin, 26. November 2008

Presseinformation

- 2004** Das **Theater im Schuppen**, Frankfurt (Oder), Brandenburg, war **2004** der Preisträger. Mit großem Engagement wirken Theaterleitung, ehrenamtliche Helfer und die Mitglieder des Vereins seit 1990 zusammen und haben in Frankfurt an der Oder eine unkonventionelle Kultureinrichtung geschaffen. Seine Erfolge eringt das „Theater im Schuppen“ ohne finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand.
- 2003** Die Stadt **Ostritz-St. Marienthal** (Oberlausitz/Sachsen) erhielt den Preis **2003** für nachhaltige Stadtentwicklung und rundum umweltfreundlichen Energieversorgung, die auf der Nutzung von Biomasse, Sonnenenergie, Windkraft und der Wasserkraft der Lausitzer Neiße beruht.
- 2002** Das **Thüringer Filmbüro in Schloss Kromsdorf** wurde Preisträger **2002** in Anerkennung der bürgerschaftlichen Leistung, nach der Wende in einem kleinen Ort im Schatten Weimars ein überregional ausstrahlendes kulturelles Zentrum geschaffen zu haben. Das Schloss ist Schauplatz zahlreicher Kulturveranstaltungen von z.T. internationaler Reichweite.
- 2001** Die **Cranach-Stiftung** in Wittenberg/Sachsen-Anhalt wurde **2001** zum Preisträger gewählt, in Anerkennung der bürgerschaftlichen Leistung – beginnend mit einer Sammelaktion vor der Wende – und des kontinuierlichen Eintretens für die denkmalgerechte Sanierung der Cranach-Höfe. In den sanierten Räumen wurden u.a. Künstlerateliers und eine historische Druckerwerkstatt untergebracht. Der Verein organisiert regelmäßige Veranstaltungen wie Kunstausstellungen, Lesungen, musikalische Veranstaltungen.
- 2000** Das **Glashaus. Verein der Nutzer der Brotfabrik e.V.** gilt als Beispiel für eine gelungene Kulturarbeit in Berlin-Weißensee. Die Brotfabrik besteht seit zehn Jahren als Zentrum für Kunst & Kultur mit den Bereichen Bühne, Kino, Galerie und dem Café "Geierwally". Mehr als 50.000 überwiegend junge Besucher nutzen jährlich das vielfältige kulturelle Angebot, das den ideellen Austausch anregt und eine kreative Beteiligung seiner Besucher herausfordert.